

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829**

11.1.1829 (Nr. 11)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 11.

Sonntag, den 11. Januar 1829.

Königreich Sachsen. — Württemberg. — Dänemark. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Rußland.  
— Türkei. — Griechenland. — Australien. — Verschiedenes.

## Königreich Sachsen.

Dresden, den 3. Jan. Sr. Kön. Maj. haben den Major der Kavallerie, Freiherrn von Lindemann-Just, zu Höchsthohem Flügel-Adjutanten, und den Bibliothekar, Hofrath Ebert, zum Oberbibliothekar zu ernennen geruht.

## Württemberg.

Das Regierungsblatt vom 7. Jan. enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Wander-Arkunden von Schaafherden, welche aus dem Auslande in's Württembergische kommen.

## Dänemark.

Die Erwartungen, welche man von der vor einigen Jahren in Kopenhagen errichteten Olfsee-Kompagnie hegte, sind unerfüllt geblieben. In der General-Versammlung vom 22. Dez. wurde die Auflösung mit einer Stimmenmehrheit von  $\frac{2}{3}$  gegen  $\frac{1}{3}$  beschlossen. Man hofft, daß, wenn der Verkauf der noch im Besitze der Gesellschaft befindlichen Waaren einigermaßen günstig ausfällt, den Aktionärs 65 pCt. ihrer Einschüsse werden zurückgezahlt werden können.

(Frankf. D. P. A. Btg.)

## Frankreich.

Pariser Börse vom 6. Jan.

5prozent. konsol. 108 Fr. 30, 25, 20, 15 Cent. — 3prozent. konsol. 74 Fr. 65 Cent. —  $\frac{1}{2}$ proz. konsol. 100 Fr. 50 Cent.

— Flugschrift des Hrn. Cottu: Ueber den Plan der Revolutionsmänner für die Session von 1829. (Schluß.)

Die revolutionsüchtige Faktion, sagt H. Cottu, besteht e) aus Leuten, deren Ehrgeiz eines neuen Despoten bedarf, der die Fülle seiner Schätze über Diejenigen ausschüttet, welche ihn einsetzen helfen.

Alle Revolutionsmänner, obgleich in 3 Faktionen getheilt, die höchst verschiedene Zwecke verfolgen, haben einstweilen für die Session von 1829 folgenden gemeinschaftlichen Plan: 1) Die Abschaffung des doppelten Votums; 2) das Ministerium zu zwingen, die Deputirtenkammer aufzulösen; und endlich 3) das Ministerium selbst zu stürzen.

— Auch der Messager des Chambres untersuchte die Frage: ob nochmals eine Revolution in Frankreich zu befürchten sey? und bemerkt, er habe bei genauer Prüfung des moralischen Charakters des Jahrhunderts gefunden, daß jeder Gedanke an eine Revolution der ge-

genwärtigen Generation fremd sey. Auch materielle Thatsachen stützen gleiches Vertrauen ein: 1) herrsche das Streben, Glücksgüter zu erwerben, mit allen seinen Bedingungen der Ruhe, unter allen Klassen der Staatsgesellschaft; 2) bilde sich ein System des öffentlichen Credits bei uns, das die Restauration allein gegründet habe, und auch allein aufrecht erhalten könne; 3) treibe die Liebe zur Arbeit zu industriellen Unternehmungen, und lenke die Thätigkeit des Geistes auf ein nütliches und edles Ziel hin. Die Nationalschuld, sagt er weiterhin, hat England in den verschiedenen Krisen allein gerettet. Der Handwerker in der Stadt, wie der Besitzer von Grafschaften haben etwas in den öffentlichen Fonds, und wissen, daß die regelmäßige Zahlung der Zinsen von dem im Lande herrschenden Frieden abhängt. Auch in Frankreich werden wir zu diesem großen Resultate gelangen, und das Vertrauen in das Vermögen des Staates ist eine sichere Bürgschaft mehr gegen den Geist der Revolution.

— Ein von Madrid kommender Courier hat die Nachricht überbracht, daß der König von Spanien unter'm 24. Dezember seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ermächtigt hat, den Vertrag zu unterzeichnen, wodurch die Schuld an Frankreich mit 80 Mill. Fr. anerkannt wird. Spanien verpflichtet sich, jährlich 4 Mill. Fr. zur Tilgung dieser Schuld zu bezahlen.

— Seit einiger Zeit erregte der Gesundheitszustand des Hrn. Auger, beständigen Sekretärs der franz. Akademie, bei seiner Familie die lebhaftesten Besorgnisse. Am 2. d. M. ist er mit Zurücklassung seines Geldes und eines Villets an seine Frau, aus dem sich auf das unseligste Vorhaben schließen läßt, in Pantoffeln und in der Schlafmütze aus seiner Wohnung fortgegangen, und alle Nachforschungen sind bisher vergeblich gewesen.

Das erwähnte Villet lautet also: "Meine liebe Freundin! Ich kann das Leben nicht mehr ertragen; ich bete dich an, allein ich muß sterben; verzeihe mir, verwünsche mein Andenken nicht. Leb wohl!"

## Großbritannien.

Seitdem der König die junge Königin von Portugal in seinem Palaste empfangen hat, erhält Dona Maria von den sämtlichen Mitgliedern der königlichen Familie, welche ihr die größte Aufmerksamkeit erweisen nach einander Besuche.

— Antwort des Doktor Curtis, Erzbischof von Armagh und kathol. Lord-Primas von Irland, auf den Brief des Herzogs von Wellington. (Fortsetzung.)

Meine Freunde wissen, daß solche Bemühungen zu weilen vergeblich sind, wenn das Steuerruder des Staats in schwachen Händen ist, und daß es einen Premier-Minister erfordert, wie derjenige, den die Nation wirklich besitzt, den sie hoffentlich lange haben wird, und welcher, nach einer ununterbrochenen Reihe der größten Siege und der glücklichen Ausgleichung der wichtigsten Interessen, an die Spitze der Regierung gestellt wurde durch das innige Vertrauen unsers gnädigsten Souverains, mit dem Beifall des ganzen Reiches und aller andern Nationen. Meine Freunde sagen: Unter einem solchen Premier-Minister würde es keine Partei wagen, dem Gemeinwohl sich zu widersetzen, und wenn E. Gnaden den festen Entschluß ankündigt, die Emancipations-Frage zu entscheiden, so würden ihre Widersacher augenblicklich entfliehen, um nie wieder zu erscheinen, und wäre die Sache einmal entschieden, so würde nicht länger mehr davon gesprochen werden, als von den Bewilligungen, welche die Dissidenten neulich erhielten; denn die Feinde einer solchen Ausgleichung sind nicht halb so erzürnt, als sie sich stellen, um durch diese Verstellung leichter ihren Zweck zu erreichen.

Meine Freunde stehen nicht an, zu erklären, daß der von Euer Gnaden erwähnte Plan, die katholische Frage einzuweisen in Vergessenheit zu begraben, ganz unzulässig ist, und daß er im höchsten Grad diejenigen erbittern würde, die leider zu sehr schon aufgereggt sind, und die diese Maßregel nur als die Wiederholung eines schon so oft gebrauchten, abgenutzten Vorwandes ansehen würden, um ihre Hoffnung zu täuschen; jener Plan dürfte überdies, wenn er angenommen würde, nur dazu dienen, die Schwierigkeiten zu vergrößern.

Ich habe die Ehre zu seyn, Milord Herzog &c.

R. Curtis.

#### Weineinfuhr in England.

Laut Parlamentsakte sind in England verbraucht worden:

Im Jahr 1823:	4,594,211	Gallonen Wein.
1824:	4,714,949	
1825:	7,375,435	
1826:	5,510,677	
1827:	6,354,510	

Von diesen 28,449,900 Gallonen waren  
 14,374,898 portugiesischer Wein.  
 6,898,095 spanischer  
 2,578,109 Kapwein.  
 4,574,300 Madera  
 1,344,565 französischer

In Rheinwein und sizilianischem Gewächs wurden eingeführt:

Gall.	Gall.
Im Jahr 1823:	23,061 Rheinwein und 65,820 sizil.
1824:	151,185

In der heutigen Prämienziehung der 4<sup>ten</sup> Parthie sind die höchsten

Gewinne von 70,000, 35,000, 18,000 und 10,000 fl. auf die Nummern 8744, 125,971, 67,464 und 139,540 gefallen.

**Trient**, den 29. Dez. Wir erfreuen uns hier fortwährend einer wahren Frühlingswitterung. Wir sehen, so weit unser Auge reicht, nirgends Schnee, auch kein Eis, wohl aber frisches Gras, und an günstigen Orten auch blühende Beilschen, das Vieh auf der Weide, den Bauer im Weingarten, wo er gewöhnlich nach abgelegter Jacke in Hemdärmeln arbeitet. Ein großer Theil der für das kommende Jahr nöthigen Feldarbeit ist schon geschehen. Es war dieß eine große Wohlthat für die ärmere arbeitende Klasse bei den sehr gestiegenen Getreidepreisen, da sie durch Arbeit den nöthigen Unterhalt verdienen konnte. — Der Stadt Trient fehlte es bisher sehr an einem angenehmen und bequemen Spaziergange. Nun erhält sie auch diesen durch die Zurichtung und gleichsam neue Schaffung eines dem Bergstrome Fersina abgewonnenen Kiesbodens, der nun mit Pyramidal-Pappeln, Tulpenbäumen, Platanen und einer neuen Art in der Runde sich ausbreitender Akazien bepflanzt wird.

#### Preussen.

**Berlin**, den 6. Jan. Des Königs Majestät haben geruht, mittelst Kabinettsbefehls vom 3. Dez. auf den Antrag der Einwohner der Luisenstraße zu genehmigen, daß dem neuen Stadttheile zwischen der Friedrichsstraße und der Stadtmauer vom Unterbaume bis zum Oranienburger Thore der Name "Friedrich-Wilhelms-Stadt" beilegt werde.

#### Rußland.

— Ein Brief des Generals — in Lausanne an Hr. U. — in Zürich enthält folgenden schönen Zug, der von dem vortrefflichen menschenfreundlichen Herzen der verwitweten Kaiserin von Rußland, Maria Feodorowna, zeugt. Als die Kaiserin eines Tages bei guter Zeit im Hospital der Findelkinder ankam, brachte man ihr ein sehr ekelhaftes, während der Nacht ausgefestetes Kind. Der Widerwille, den diejenigen verriethen, welche ihr das arme Geschöpf gezeigt hatten, erregte die Besorgniß bei ihr, es möchte ein Opfer dieses Abscheues werden. Sie ließ demnach alles herbeiholen, dessen man bedurfte, um das Kind zu reinigen und seine Kleidung zu wechseln, legte selbst zuerst Hand an das Werk und sagte, mit sanfter Würde, zu den Umstehenden: So muß man das machen!

#### Ungarn.

Der Nürnberger Friedens- und Kriegskourier und die Allg. Zeitung enthalten ein Privatschreiben aus Bidein vom 18. Dez., welches unter Anderm auch Folgendes meldet: "In Bucharest ist gegenwärtig die Aufmerksamkeit besonders auf zwei an den Grafen Langeron abgeordnete serbische Deputirte gerichtet, deren Anwesenheit zu allerlei Muthmaßungen für die Zukunft Anlaß gibt. Zwei in Bucharest wohnende östreichische Aerzte haben die Behauptung aufgestellt, daß die seit längerer Zeit in diesen Gegenden herrschende ansteckende Krankheit

nicht die orientalische Pest sey; nichtsdestoweniger ist die Krankheit fast in allen Spitalern und bei den meisten Regimentern, ja selbst in mehreren Distrikten der Walachei verbreitet, und rafft Hunderte von Menschen weg.

#### G r i e c h e n l a n d.

Der östreichische Beobachter sagt: "Die erste Nummer des Courier d'Orient vom 6. Dez. (die wir aus Patras erhalten haben) enthält nachstehendes Schreiben des Chiliarchen Tsavella an seinen Bruder aus Tranochori, bei Karpinissi, vom 16. Nov. (neuen Styls): "Mein sehr edler Bruder! Ich habe mit großem Vergnügen dein Schreiben vom 12. d. erhalten, und was du mir schreibst, hat mich mit Freude erfüllt. Da uns die Umstände weiter von einander entfernt haben, so ist unsere Korrespondenz ins Stocken gerathen; inzwischen befinden wir uns alle wohl, wir siegen und rücken vor. Wir haben die Feinde, welche zu Komotico standen, am 3. d. M. besiegt, und ihnen eine derbe Lektion gegeben. Von zwölfhundert sind nur hundert und fünfzig davon gekommen, und wir haben sie auf ihrem Rückzuge unter Kartan-Aga verfolgt. Wir haben hundert Türken, mit dem Kommandanten Achmet-Aga, nebst seinem Neffen und andern Bey's und Aga's, gefangen genommen. Alle übrigen sind auf dem Schlachtfelde geblieben. Das Gepäck des Feindes ist in die Gewalt des Siegers gefallen, und die Hellenen haben sich durch die Beute bereichert. Nachdem die feindlichen Truppen, welche Doman-Pascha und Alsan-Bey vorcondari zum Sulkurs herbeiführten, diese Niederlage erfahren hatten, wollten sie am 7. und 8. wieder umkehren. Sobald wir dieß bemerkten, fielen wir über sie her, verfolgten sie vier Stunden lang, und jagten sie bis Domniza. Gegen sechszig wurden getödtet, worunter sich viele vornehme Offiziere und Alsan-Bey's Neffe befinden. Wir haben fünf Gefangene gemacht; die Zahl der Bewunderten, worunter auch Alsan-Bey selbst, ist bedeutend. Den Hellenen wurde abermals prächtige Beute zu Theil; wir haben in dieser Affaire nur zwei Mann verloren. Der Chiliarch Brathos ist in der Provinz Patradschick eingerückt; die Kondoganei und alle übrigen Einwohner der Provinz haben sich den griechischen Truppen angeschlossen. Ich für meine Person bin mit meinen Truppen in der Provinz Karpinissi angelangt, und die Soldanei, so wie die übrigen Einwohner, haben sich unter meine Befehle vereinigt. Andererseits ist der General Dengel mit 2000 Mann in den Gebirgen von Agrafa angekommen, so daß sämtliche Provinzen von Westgriechenland, ihre wahren Interessen erkennend, sich seiner Bewegung angeschlossen haben. Der Stratarch Demetrius Ypsilanti operirt weiter in Ostgriechenland, und ist bis Salona vorgeückt. So, mein Herzensfreund, stehen die Angelegenheiten. Du verlangst Auskünfte von mir über die Lage des Feindes. Ich werde dir darüber mittheilen, was ich von dem Kommandanten Vassefi erfahren habe." — (Hier folgt eine Aufzählung der türkischen Streitkräfte zu Karpinissi, Patradschick, Kazis, Zeitun, Larissa,

Athen, Negropont, Salona und Missolonghi, die uns, sagt der Courier d'Orient, ziemlich genau zu seyn scheint, und die wir in einem der nächsten Blätter mittheilen werden.) "Die Türken, führt Tsavella fort, haben lauter irreguläre Truppen, und sind schlecht verschanzt; es fehlt ihnen an Geschütz, ausgenommen in den Forts, das aber in schlechtem Zustande ist. Auf Verstärkung an Mannschaft dürfen sie nicht rechnen; denn der Sultan hat andere Arbeit; und übrigens sind unsere Feinde von Albanien in Zwiespalt. — Ich bitte dich, dem Oberbefehlshaber der französischen Armee die Hochachtung zu erkennen zu geben, die wir für seine Person hegen. Ich bin mit brüderlicher Anhänglichkeit dein treu ergebener Bruder Kicho Tsavella." — In einem Artikel des Courier d'Orient aus Patras vom 5. Dez. heißt es: "Salona ist von den Türken geräumt worden. Das Gerücht hievon war bereits am 30. v. M. im Umlaufe; aber ohne irgend einen Charakter von Authentizität; die heftigen Winde, die seit einigen Tagen herrschten, hinderten das Einlaufen aller Fahrzeuge von der nördlichen Küste. Man erwartet von einem Tage zum andern ein griechisches Lager auf den Anhöhen von Lepanto, obgleich der Winter mit starken Schritten herannahet, und die Gipfel des Parnassus, die seinen Horizont gegen Osten begrenzen, ganz mit Schnee bedeckt sind." — In einem Vorworte zu der ersten Nummer des Courier d'Orient erklärt sich der Hauptredakteur desselben, H. Raybaud, über die Gründe, welche ihn bewogen haben, dieses Journal in Patras und nicht in Syra, wie er anfangs im Sinne hatte, erscheinen zu lassen.

#### A u s t r a l i e n.

Die neue Kolonie Englands am Swan-Flusse (in Neu-Holland) wird mittelst einer Parlamentsbill ihre bürgerliche Organisation erhalten. Verbrecher werden gar nicht hingefendet. Für 15 Pfd. Sterl. erhält man 200 Acres, die binnen 21 Jahren angebaut seyn müssen, und wenn dieß unterblieb, wieder der Krone anheimfallen.

— Nach Berichten aus Neu-York hat der jezige König der Sandwichs-Inseln Kanikeaouli eine schöne im Jahr 1824 in Neu-York erbaute Brigg gekauft. Die Missionarien, welche im November 1827 von Boston nach den Sandwichs-Inseln unter Segel gegangen waren, sind im April des Jahrs 1828 auf den Sandwichs-Inseln angelangt.

#### V e r s c h i e d e n e s.

— Die Wiener Theaterzeitung erklärt, daß die in auswärtigen öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht von dem Tode des Hofraths Mosel, Vizedirektors des k. k. Hofburgtheaters, auf einem falschen Gerüchte beruhe, und ersucht die betreffenden Redaktionen um deren Zurücknahme in ihren Blättern.

— In München erscheint nun auch eine "Allgemeine akademische Zeitschrift für das gesammte Leben auf Hochschulen."

— Die Elberfelder Zeitung enthält ein Schreiben der berühmten Sängerin Henriette Sonntag an einen ihrer Freunde, worin sich diese über die Verläumdungen beklagt, welche Bosheit und Neid, da es ihnen unmöglich war, sie als Künstlerin zu unterdrücken, gegen ihren moralischen Ruf durch ein Gewebe von sinnreicher boshafter Deutung in öffentlichen Blättern ausgebreitet haben.

### Dienstnachrichten.

Durch die Beförderung des Landchirurgen und praktischen Arztes Dr. Kufmaul in Emmendingen zum Physikus in Borberg ist die Landchirurgatsstelle in Emmendingen, verbunden mit der tarifmäßigen Besoldung von 130 fl. 30 kr. Geld und 120 fl. für Pferdesourage in Erledigung gekommen.

Da sich auf die in öffentlichen Blättern erschienene, vom 17. Juli v. J. datirte Bekanntmachung in Betreff der Erledigung des Stabschirurgatsdienstes in Stühlingen keine Kompetenten um diese Stelle bis jetzt gemeldet haben, so sieht man sich veranlaßt, die Vakatur dieses Dienstes, mit welchem der tarifmäßige Gehalt von 87 fl. verbunden ist, nochmalen auszusprechen.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

10. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 $\frac{3}{4}$ 7,4 L.	-3,0 G.	65 G.	D.
M. 1 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{4}$ 7,7 L.	-2,0 G.	64 G.	D.
N. 9	27 $\frac{3}{4}$ 7,8 L.	-3,9 G.	65 G.	D.

Morgens und Nachmittags trüb — Abends heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.5 Gr. 0.3 Gr. 1.4 Gr.

### Todes-Anzeige.

Diese Nacht entschlief zu einem bessern Leben unsere Mutter und Schwiegermutter, Charlotte Märklin, geborne Gerner, in einem Alter von 71 Jahren.

Erst wenige Wochen gieng ihr die Tochter, Jugendfreundin Brunner, in der Blüthe der Jahre, dahin voraus; die Stunde des Wiedersehens hat ihr Ende verfaßt; auf uns die Hinterbliebenen wirkt dies in unserm Schmerz wohlthätig:

Wir bitten die Freunde der Verbliebenen, unsere Trauer still zu theilen.

Wiesloch, den 8. Jan. 1829.

Die Tochter und die Schwiegeröhne.

### Konzert-Anzeige.

Donnerstag, den 15. Jan. 1829.

Mit allgemein aufgehobenem Abonnement.

Zum Vortheil

des Unterstützungsfonds der Wittwen und Waisen

des

Großherzoglichen Hoforchesters

ein großes

Vocal- und Instrumental-Concert.

Die darin vorkommenden Musikstücke sind:

#### I. Abtheilung.

- 1) Ouverture aus der Oper „der Vampyr“ von Lindpaintner.
- 2) Scene und Arie von Kapellmeister Strauß, gesungen von Dem. Heunisch.
- 3) Trio concertant für 2 Violinen und Violonzell, komponirt von L. Maurer, vorgetragen von den H. Kapellmeister Strauß, Concertmeister Pechatschek und Musikdirektor Marr.
- 4) Finale des ersten Akts aus Weber's „Euryanthe“, ausgeführt von Dem. Stahl, Dem. Scharfstein, Hrn. Schütz, Hrn. Reichel und dem Chorpersonele des Großherzogl. Hoftheaters.

#### II. Abtheilung.

- 5) Concertante in Form einer Ouverture, für's Orchester komponirt von A. André, für Fide; Oboe, Clarinette, Fagott und Horn, mit Orchester-Begleitung, vorgetragen von H. Wolfram, Sagger, Klein, Stahl und Schunke.
- 6) Duett aus „Trajan in Dazien“ von Nicolini, gesungen von Dem. Heunisch u. Dem. Scharfstein.
- 7) Concertstück für's Pianoforte von Ries, gespielt von der 14jährigen Friederike Gaa.
- 8) Der erste Ton, Deklamatorium von F. Rochitz, mit musikalischer Begleitung von E. M. v. Weber, vorgetragen von Hrn. Mayerhofer.

Karlsruhe. [Verkaufener Hund.] Vor einigen Tagen hat sich ein brauner Hühnerhund mit getigelter Brust und Vordertagen verlaufen; wer denselben in Verwahrung hat, wird ersucht, ihn im Hause Nr. 19 der Erbprinzenstraße, gegen eine gute Belohnung, abzugeben.

Karlsruhe. [Anzeige.] Es ist mir eine Parthie Holländische Leinwand und Gebild, oder Damast-Tafelgedecke in Kommission zu verkaufen gekommen, die von vorzüglicher Güte und Schönheit gearbeitet sind. Die Tafelgedecke enthalten jedesmal 1 Tisch Tuch, 6 Ellen lang und 3 Ellen breit, ohne Nath, nebst 18 Stück Servietten. Da diese Waaren, der Marktverhältnisse halber, nicht mehr zurückgeschickt werden können, so bin ich beauftragt, dieselbe zu sehr billigen, jedoch nur südweise und zu festgesetzten Preisen zu verkaufen, und empfehle mich damit zu geneigtem Zuspruch.

L. S. Ebn,  
lange Straße Nr. 173.